

## Denkmal\_Emotion: eine Einführung

STEPHANIE HEROLD UND GERHARD VINKEN

Der *emotional turn*, so scheint es, hat die Denkmalwissenschaften erreicht; auf internationalen denkmalwissenschaftlichen Tagungen nehmen die Emotionen inzwischen einen beträchtlichen Raum ein;<sup>1</sup> auch erscheinen erste Schwerpunktpublikationen zum Thema.<sup>2</sup> Im Bamberger Kompetenzzentrum für Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien (KDWT) forschen wir seit einiger Zeit zu Emotion und Erbe;<sup>3</sup> einer 2019 beantragten interdisziplinären DFG-Forschungsgruppe blieb leider die Förderung versagt.<sup>4</sup> Doch bietet diese, als Kooperation vom Arbeitskreis für Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V. (AKTLD) und dem KDWT konzipierte Tagung *Denkmal\_Emotion* die Möglichkeit, zumindest auf dem engeren Feld der Denkmalpflege einmal Beziehungen zwischen den beiden Begriffen Denkmal und Emotion auszuloten.

Wirft man einen Blick in die Geschichte der Denkmalpflege wird deutlich, dass das Bewusstsein für die enge Verbindung zwischen Emotionen und unserer Wahrnehmung von Denkmälern keineswegs

eine neue Erkenntnis ist. Insbesondere zur Zeit der Theoriebildung im 19. Jahrhundert spielte die emotionale Verbindung mit dem Denkmalobjekt eine grundlegende Rolle, sei es bei Ruskins „charm of the place“<sup>5</sup> oder, mit einer gänzlich anderen, aber nicht weniger emotionalen Konnotation, auch bei Dehios Gefühl (nationaler) „Pietät“<sup>6</sup>. Einen Höhepunkt bildeten hier bestimmt Alois Riegls Gedanken zu einem „Modernen Denkmalkultus“, bei dem die „Stimmungswirkung“ mit ihrem „Gefühlswert“ (dem sog. Alterswert) den historischen Wert als zentralen Denkmalwert bereits weitgehend abgelöst habe.<sup>7</sup> Zeitgleich mit der Etablierung der Denkmalpflege als eigenständige Wissenschaft kam es jedoch auch zur Veränderung des vorherrschenden Wissenschaftsverständnisses, in dessen Rahmen die „Objektivität als kulturelles Paradigma“<sup>8</sup> etabliert wurde. Die damit einhergehende Betonung einer den Emotionen gegenübergestellten Rationalität führte zunächst, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, zu einer Verdrängung des Emotionalen





und zu einer Einengung des Denkmalbegriffs. An die Stelle eines symbolisch und emotional aufgeladenen, identitätsstiftenden Monuments (dem *monument historique*, als das es mit der französischen Revolution entstanden ist) trat ein zeitgeschichtliches Dokument, das sich im Rahmen von Kanonisierung und Inventarisierung rationalen wissenschaftlichen Ordnungssystemen eingliedern ließ.<sup>9</sup> Das gilt insbesondere für Deutschland, wo nach der Instrumentalisierung der Denkmale für nationalistische und völkische Propaganda jede emotionale Aufladung schnell in Ideologie- oder Populismusverdacht geriet. Auch als in den 1960er Jahren infolge der bürgerlichen Emanzipationsbewegungen die gesellschaftliche Relevanz von Baudenkmalen wieder stärker thematisiert wurde,<sup>10</sup> hat die dann ausformulierte Gesetzgebung entsprechende Begehren – etwa solche nach mehr Partizipation, nach einer breiteren gesellschaftlichen Einbindung und einer Öffnung für soziale Fragen – energisch zurückgedrängt.<sup>11</sup> Und auch nachdem auf der gleichnamigen Tagung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege der „postmoderne Denkmalkultus“ dafür plädierte, „Stimmungswerte“ als Zeichen einer gesellschaftlichen Sehnsucht ernst zu nehmen, so konzentrierte man sich in der Folge doch in erster Linie auf eine Nutzbarmachung des konstatierten „Denkmalgefühl[s] [...] im Sinn von Begeisterung für ein Kunstwerk“ oder der „Liebe zum Denkmal“<sup>12</sup> für die Denkmalvermittlung.

Davon abweichend und darüber hinausgehend lässt sich im Zuge des *emotional turn* die Verbindung zwischen Emotionen und Erbe/Denkmal als wechselseitige und voneinander abhängige Beziehung denken. Versteht man Emotionen als integralen Bestandteil von Prozessen der individuellen und kollektiven Sinnstiftung,<sup>13</sup> so werden sie vom Nebenprodukt zu einem prägenden Aspekt von Inwertsetzungen, Aneignungen und Ablehnungen, wie sie uns im Feld der Denkmalpflege begegnen. Entsprechend betrachten Vertreter\*innen der *Critical Heritage Studies* wie David Byrne oder Laurajane Smith Heritage im Sinne von ‚Erben‘ als emotional geleiteten Prozess.<sup>14</sup> Die Erwartungen an diese neue Perspektive sind teilweise hoch gesteckt, sind sie doch unter anderem mit der Hoffnung verbunden, durch ein Aufbrechen der Bipolarität zwischen vermeintlich objektiver bzw. subjektiver Wertung auch neue Wege von Integration und Mitsprache zu finden, die exkludierende und diskriminierende Gruppendynamiken mit reflektiert.

Daneben muss die Betonung emotionaler Aspekte von Erbe auch kritisch gesehen werden. Angesichts eines erstarkenden Populismus und im Zeitalter von *Hate-Speeches*, *Shitstorms* und *Fake News* stellt sich doch auch die Frage, ob es nicht angemessener wäre, gesellschaftlich den Weg einer „emotionalen Abkühlung“ einzuschlagen, wie es der Soziologe Andreas Reckwitz 2019 in der FAZ forderte.<sup>15</sup> Das wissenschaftliche Ignorieren



Abb. 1: Die Mitglieder des Vereins in coronakonformer Aufstellung am Tagungsort, dem ehemaligen Dominikanerkloster in Bamberg

der sich in denkmalbezogenen Diskussionen artikulierenden Gefühl ist allerdings nicht mit dieser geforderten Abkühlung gleichzusetzen, sondern überlasse das Feld der Emotionen lediglich anderen Akteuren. Unausweichlich scheint deshalb eine grundsätzliche Positionsbestimmung. Wie gehen wir mit den neuen Herausforderungen um und mit welcher Rollenverteilung? Können wir weiterhin mit einem angeblich wissenschaftlichen Denkmalbegriff, der sich auf eine Mastererzählung, einen Kanon, beruft, Wertzuweisungen betreiben? Wie können wir unterschiedliche Communities, mit ihren Herkunft, Erinnerungen und Emotionen gerecht werden? Die Tagung versuchte in einem ersten Zugriff einige Aspekte dieses noch weitgehend unbestellten Feldes in den Blick zu nehmen mit folgenden Leitfragen:

Auf welche Weisen kommen Emotionen im Prozess des Erbens zum Tragen? Welche Emotionen werden im Erben praktisch gelebt und thematisiert oder auch gerade nicht thematisiert, sondern ignoriert, ausgeblendet oder verschwiegen?

- Welche Kämpfe gehen mit dem Geschehen des Erbens einher?
- Wie werden im Erben kollektiv geteilte emotionale Praktiken etabliert, wie wird Erbe konsolidiert?
- Wie gehen wir als Fachvertreter\*innen damit um?
- Welche Emotionen werden wie bewertet?

Die hier versammelten Beiträge spiegeln auch in ihrer Bandbreite die unterschiedlichen Facetten des komplexen Verhältnisses zwischen Denkmalwissenschaften und Emotionen wider, sei es in Bezug auf seine politischen Dimensionen, auf die Entwicklung neuer emotionaler Bezugspunkte oder auf ganz konkrete Prozesse von Denkmalaneignung oder -ablehnung. Die Begriffe Politisierung, Mobilisierung, Bindung, unter denen wir die Beiträge in diesem Band versammelt haben, sind alles andere als trennscharf; sie verdeutlichen bezeichnenderweise die Ambivalenzen, die für das Feld der Emotionen insofern bezeichnend sind, als dass sich diesen eben nicht eindeutig positive oder negative Wirkungen zuordnen lassen: So changiert die Politisierung des Erbes zwischen der so gerechtfertigten wie emotional durchgreifenden Forderung nach Gerechtigkeit (bzw. der Überwindung von Diskriminierung und Marginalisierung) auf der einen Seite und seiner

populistischen Vereinnahmung und Instrumentalisierung auf der anderen. Mit jeweils anderer Ausrichtung finden sich ähnliche Ambivalenzen auch in den anderen Begriffen wieder: Die Mobilisierung kann Engagement bedeuten oder das Durchsetzen von Partikularinteressen von *pressure groups*, Bindung kann Identitäten und Zugehörigkeit ebenso schaffen wie blind machende Abhängigkeit. So lassen sich unter den gewählten Stichworten jeweils auch gewinnbringend Potenziale und Grenzen emotionaler Herangehensweisen diskutieren.

Nicht zuletzt verdeutlichen die unterschiedlichen Beiträge – wie im Übrigen auch die lebhaft geführten Diskussionen während der Tagung –, dass auch wir Denkmalpfleger\*innen selbst emotional agierende Akteure in diesen Prozessen sind. Und auch die emotionale Bedeutung gemeinsamer Treffen und Gespräche im Kolleg\*innenkreis trat in diesem *annus horribilis* der Zoommeetings und Onlinekonferenzen besonders zutage. Vor diesem Hintergrund sei an dieser Stelle allen gedankt, die dazu beigetragen haben, diese Ausnahme aus einem ungewohnten Alltag zu ermöglichen. Erwähnt seien hier vor allem die Mitarbeitenden des Fachbereichs und Lehrstuhls für Denkmalpflege, aber auch die weiteren Universitätsangestellten, die an dem zähen Prozess der Verwirklichung einer Tagung in Pandemiezeiten mitgearbeitet und sie damit schlussendlich ermöglicht haben. Darüber hinaus sei auch allen Referentinnen und Referenten gedankt, insbesondere denen, die aufgrund der Gegebenheiten kurzfristig nicht vor Ort sein konnten, aber bereit waren, sich spontan auch auf andere Formate einzulassen. Ebenfalls gedankt sei ihnen für das wieder vorbildliche Einhalten des engen Zeitplans für die Publikation, deren fristgerechte Fertigstellung ohne das zuverlässige Engagement des Mitzkat Verlags auch dieses Jahr nicht möglich gewesen wäre. Hier also einen ganz herzlichen Dank an Jörg Mitzkat und Lina Wolff vom Verlag, an Johanna Blokker für die Übersetzungen ins Englische und das englischsprachige Korrektorat sowie Silke Schuster für das deutschsprachige Korrektorat.

Wir hoffen, dass der so entstandene und hier vorliegende Band nicht nur einen ersten Einblick in ein vielschichtiges und komplexes Thema eröffnet, sondern auch als Anregung für weitere Auseinandersetzungen dient und einen offenen und reflektierten Umgang mit dem Thema bietet.

## Abbildungsnachweis

- 1 Lisa Marie Selitz

## Anmerkungen

- 1 Zuletzt etwa bei der (online durchgeführten) Jahrestagung der ACHS Association of Critical Heritage Studies, August 2020, London.
- 2 Z. B. *Heritage, Affect and Emotion. Politics, practices and infrastructures*, hg. v. Divya P. Tolia-Kelly, Emma Waterton, Steve Watson, London/New York 2017.
- 3 <https://www.uni-bamberg.de/kdwt/arbeitsbereiche/denkmalpflege/forschung/emotion-und-erbe/> (18.03.2021).
- 4 Neben den Autor\*innen dieses Vorworts waren an dem Antrag (aus dem Formulierungen in diesen Text eingeflossen sind) beteiligt: Dr. Johanna Blokker (Bamberg), Prof. Dr. Astrid Ertl (Frankfurt), Prof. Dr. Alexa Färber (Wien), Prof. Dr. Martina Löw (TU Berlin) und Prof. Dr. Jan Slaby (FU Berlin).
- 5 Ruskin, John: *The Stones of Venice*, London 1903, S. XXVII.
- 6 Dehio, Georg: *Denkmalschutz und Denkmalpflege im neunzehnten Jahrhundert*, Straßburg 1905, S. 11.
- 7 Vgl. hierzu Riegl, Alois: *Der moderne Denkmalkultus. Sein Wesen und seine Entstehung*, Wien/Leipzig 1903, S. 9 und ders.: *Neue Strömungen in der Denkmalpflege*, in: *Mitteilungen der K. K. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst – und historischen Denkmale*, 3. Folge, Bd. 4, 1905, S. 85–104, hier S. 92.
- 8 Zimmermann, Anja: *Ästhetik der Objektivität. Genese und Funktion eines wissenschaftlichen und künstlerischen Stils im 19. Jahrhundert*, Bielefeld 2009, S. 12.
- 9 Vgl. Vinken, Gerhard: *Amt und Gesellschaft: Bewertungsfragen in der Denkmalpflege*, in: *Denkmal – Werte – Bewertung. Denkmalpflege im Spannungsfeld von Fachinstitution und bürgerschaftlichem Engagement*, hg. v. Birgit Franz und Gerhard Vinken, Holzminden 2014, S. 19–28 und ders.: *Der Pranger von Bahia, das Kreuz von Pommersfelden. Globalisierungsdiskurse und lokale Aushandlungsprozesse als Herausforderungen für die Denkmalwissenschaften*, in: *Das Erbe der Anderen. Denkmalpflegerisches Handeln im Zeichen der Globalisierung*, hg. v. dems., Bamberg 2015, S. 19–30.
- 10 Vinken, Gerhard: *Escaping Modernity? Civic Protest, the Preservation Movement and the Reinvention of the Old Town in Germany since the 1960s*, in: *Cities Contested. Urban Politics, Heritage, and Social Movements in Italy and West Germany in the 1970s*, hg. v. Martin Baumeister, Bruno Bonomo und Dieter Schott, Frankfurt am Main/New York 2017, S. 169–191.
- 11 Scheurmann, Ingrid: *Erweiterung als Erneuerung. Zur Kritik des traditionellen Denkmalbegriffs im Denkmalschutzjahr*, in: *Eine Zukunft für unsere Vergangenheit. Zum 40. Jubiläum des Europäischen Denkmalschutzjahres 1975*, hg. v. Michael Falser und Wilfried Lipp, Berlin 2015, S. 147–156.
- 12 Petzet, Michael: *Der neue Denkmalkultus am Ende des 20. Jahrhunderts*, in: *Vom modernen zum postmodernen Denkmalkultus? Denkmalpflege am Ende des 20. Jahrhunderts, 7. Jahrestagung der Bayerischen Denkmalpflege*, Passau, 14.–16. Oktober 1993, hg. v. Wilfried Lipp, München 1994, S. 13–20, hier S. 18.
- 13 Vgl. Slaby, Jan: *Emotions and the extended mind*, in: *Collective emotions. Perspectives from psychology, philosophy, and sociology*, hg. v. Christian von Scheve und Mikko Salmela, Oxford 2014, S. 32–46.
- 14 Vgl. Smith, Laurajane: *Changing Views? Emotional Intelligence, Registers of Engagement, and the Museum Visit*, in: *Museums and the past. Constructing historical consciousness*, hg. v. Viviane Gosselin und Phaedra Livingstone, Vancouver/Toronto 2016, S. 101–121.
- 15 Reckwitz, Andreas: *Für eine Kultur der emotionalen Abkühlung*, FAZ, 27.11.2019, <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/andreas-reckwitz-plaedoyer-fuer-eine-kultur-emotionaler-abkuehlung-16500613.html> (15.03.2021).